

# Stimmen zum neuen Haus

Autor(en): **Glanzmann, Jutta**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **32 (2019)**

Heft [7]: **Vielseitiger Würfel**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868209>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Stimmen zum neuen Haus

Aufgezeichnet: Jutta Glanzmann



**Andreas Hofmann, Leiter Campus, Campus MuttENZ Services**  
«Der neue Campus stand und steht im Fokus meiner Arbeit. Ich war Gesamtprojektleiter des Baus für die Fachhochschule und bin gleichzeitig Campusleiter. In der Planungs- und Bauphase ging es oft darum, zwischen allen Beteiligten einen Konsens zu finden. Trotz Differenzen haben wir dabei nie das Ziel aus den Augen verloren. Der Übergang von der Bau- in die Betriebsphase war fließend. Nun ist das Haus im Betrieb, und das Tagesgeschäft besteht darin, auftauchende Probleme zu lösen. Das Interesse am Campus ist gross: Die Leute kommen und wollen das Gebäude besichtigen. Diese Aussensicht hilft, das Positive nicht aus den Augen zu verlieren. Wobei: Eine gute Architektur reicht nicht. Wir befinden uns in einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, und mit dem Tag der offenen Tür im Mai 2019 haben wir die Chance, den FHNW-Campus noch stärker in der Umgebung zu verankern.»

**Jean Fues, Student, 5. Semester, Hochschule für Technik, Bachelor Mechatronik trinational**  
«Mein Studiengang ist grenzüberschreitend: Wir studieren in einem Zyklus von sechs Semestern je ein Semester in Frankreich, Deutschland und in der Schweiz. Hier in MuttENZ war ich zuletzt im zweiten Semester und jetzt wieder im fünften. Unterrichtssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch. Im Unterschied zum alten Standort weiss man jetzt dank

der Signaletik beim Lift, wo welche Hochschule zu Hause ist. Vorher waren wir vor allem in unserem Klassenzimmer, jetzt gibt es eine Cafeteria, eine Lounge, die Bibliothek: Es ist alles sehr offen. Der Neubau erinnert mich an Hogwarts aus Harry Potter. Etwas seltsam ist, dass man sich in den Innenhöfen beim Arbeiten zusehen kann. Mit der Zeit vergisst man es aber und gewöhnt sich daran. Die Stimmung ist wirklich gut hier, nur manchmal fehlt mir die Möglichkeit, mich zurückzuziehen.»







**Cinzia Gaggioli, Teamleiterin Empfang, Campus MuttENZ Services**

«Wir sind seit dem Umzug die erste Anlaufstelle für Besucher, Studierende und Mitarbeitende. Die Tage hier sind vielfältig und interessant, weil wir Kundinnen und Kunden von fünf unterschiedlichen Hochschulen betreuen. Es ist schön, im neuen Campus zu arbeiten, für uns ist es aber auch eine Herausforderung, weil vieles erst noch definiert werden muss und man noch nicht jede Ecke kennt. Es gibt immer wieder Besucherinnen und Besucher, die uns sagen, wie toll sie das Gebäude finden. Ich bin stolz, hier arbeiten zu können. Weil wir die Ersten waren, die eingezogen sind, konnten wir zuschauen, wie das Gebäude fertig geworden ist. Man hat sich gegenseitig geholfen, über die Hochschulgrenzen hinweg. Ich wünsche mir, dass von diesem Gefühl auch künftig etwas bleibt: Das Haus ist für Begegnungen gemacht.»

**Pascal Krauss, Leiter Hochschulsport, Campus MuttENZ Services**

«Ich bin kurz vor der Eröffnung an den Campus gekommen. Daneben arbeite ich als Coach und kommentiere für das Fernsehen. Davor habe ich in den USA Kampfsport als Profi betrieben. Da hier alles neu ist, konnte ich bei null anfangen und habe viel Spielraum. Das ist super. Gleichzeitig bedeutet es auch anstrengende Aufbauarbeit. Unser Angebot reicht von Akrobatik über Ballsportarten bis Yoga. Wir haben zwei Turnhallen, eine Kletterwand und einen Kraftraum. Der Kraft- und der Gymnastikraum sind nur durch Glas getrennt. Das führt hin und wieder zu akustischen Differenzen zwischen den «Yogis» und den «Pumpern». Der Campus erinnert an einen grossen Organismus. Spannend finde ich die Vielzahl der Menschen, die bei uns aufeinandertreffen: Sport ist der Schmelztiegel des Campus.»







**Grit Plesse, ZFV,  
Betriebsleiterin Gastronomie**  
«Ich bin mit meinem Team von 25 Mitarbeitenden für das Restaurant und die Cafeteria im Erdgeschoss, die Mensa im Galeriegeschoss sowie die Lounge im zwölften Stock verantwortlich. Weiter organisieren wir Caterings für interne und externe Anlässe im neuen Campus. Insgesamt ist die Infrastruktur aber gut, und es macht Spass, in einem neuen Gebäude zu arbeiten. Das ist auch in unserem Team spürbar. Das Quartier rund um den Campus hat unser Restaurant noch nicht entdeckt. Wir heissen deshalb alle willkommen! Wenn ich einen Wunsch frei hätte? Dass die Tassen, die an den Arbeitsplatz mitgenommen werden, den Weg auch wieder zurückfinden!»

**Eliane Rickert, Studentin,  
5. Semester, Bachelor Medizintechnik,  
Hochschule für Life Sciences**  
«Ich finde es cool, dass mit dem Umzug jetzt alle Labors im Campus sind und nicht mehr an zwei Standorten. Jetzt sind auch alle Leute hier, was den Austausch mit den Dozentinnen und Dozenten vereinfacht. Im Unterricht selbst hat sich am neuen Ort nicht viel verändert. Ausser wenn wir im dritten Geschoss Unterricht hatten. Dort

sind die Räume durch Vorhänge unterteilt: Diese gingen manchmal unkoordiniert auf, und eine Klasse nach der anderen wurde sichtbar. Das war lustig. Manuell lassen sich die Vorhänge nicht wieder schliessen. Auch akustisch war es dort eher schwierig. Unsere Vorlesungen wurden deshalb in andere Seminarräume verlegt. Der neue Campus ist hell und offen – das gefällt mir. Aber technisch ist das Gebäude offenbar sehr komplex.»







**Jürg Zurmühle, Leiter Professur Musikpädagogik, Pädagogische Hochschule, Institut Primarstufe**

«Die Spezialräume für die Musik liegen im Mittelreiter im neunten Stock. Sie sind gegeneinander und zum Gang hin schallisoliert. So können wir Musik machen, ohne jemanden zu stören. Im Vergleich zum vierzigjährigen Provisorium in Liestal sind die Bedingungen hier gut. Minuspunkte sind die kleineren Räume, die noch nicht optimale Klimatisierung und die eher schlechte Lichtsituation. Ich schätze auch, dass Bildnerisches Gestalten und Musik räumlich nah beieinanderliegen. So können wir im Rahmen von Veranstaltungen zusammenarbeiten. Mir gefallen die Klarheit der Räume und die Materialien Holz, Glas und Beton. Ich schätze die Begegnungen, sei es in der Lounge oder im Atrium. Ich wünsche mir, dass der Campus von verschiedenen Hochschulen gemeinsam und lebendig bespielt wird.»

**Aimée Muriel Michelfelder, Studentin, 5. Semester, Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik, Bachelor Architektur**

«Ich fühle mich wohl und bin überrascht, wie gut es funktioniert. Vor dem Umzug haben wir Studentinnen uns gefragt, ob es so familiär bleiben wird wie am alten Standort. Im neuen Atelier zu arbeiten ist zwar schön, und wir unterstützen uns gegenseitig, aber an die Grösse müssen wir uns erst noch gewöhnen. Der Typus des Campus wird in Muttenz neu definiert, er geht in die Vertikale statt in die Horizontale. Das Haus bietet viele Möglichkeiten, aber man kann sich darin auch verlieren. Die Qualität der Räume und Materialien ist hoch, sie schaffen einen repräsentativen Ort und bieten Vorlesungen und Gastvorträgen ein würdiges Umfeld. Gleichzeitig stelle ich infrage, ob Parkett in der Werkstatt angebracht ist.»







**Robin Kunz, Leiter Betrieb,  
Campus MuttENZ Services**

«Neben der Betriebsleitung für den Empfang, den Hausdienst und den Hochschulsport ist das Raummanagement der Kern meiner Aufgaben. Das ist bei fünf Hochschulen herausfordernd, aber auch spannend. Kein Arbeitstag gleicht dem anderen: Die Aufgaben reichen vom Programm für den Sport bis zur Frage, wie die Seife in die Spender kommt. Manchmal wird es auch emotional, denn bei

über hundert Unterrichtsräumen kann es passieren, dass eine Reservation nicht wie gewünscht klappt. Dann ist Flexibilität gefragt. Aus der Sicht des Hausdienstes ist das Gebäude anspruchsvoll und fordert auch physisch: Insgesamt bespielen wir 15 Geschosse, da läuft man schon mal zehn bis zwölf Kilometer am Tag. Mein persönliches Highlight war der erste Tag, als die Studierenden den Campus in Beschlag nahmen und wir sahen, dass unsere Planung im Alltag funktioniert.»



**Christine Rieder, Dozentin Fachdidaktik  
und Fachwissenschaft Design und  
Technik, Pädagogische Hochschule,  
Institut Sekundarstufe I und II**

«Ich habe zehn Jahre lang in einer Barockvilla mitten in Basel gearbeitet, weshalb ich ungern hierher gezogen bin. Dennoch fühle ich mich jetzt im Campus wohl. Zwar kann die Umgebung ästhetisch nicht gefallen, umso stärker wirkt der Campus. Mir gefällt die visuelle und materielle Sorgfalt im Haus ausgesprochen gut. Die Beschriftung, die Eingangszone mit dem Monolithen, die Lichtführung und die Möblierung der Bibliothek wirken auf mich geradezu beglückend. Meine Architekturfreunde baten mich bereits um Führungen. Der Umzug war ein Kraftakt. Logistisch klappte alles, doch sonst lief einiges schief: Die Stromschienen waren zum Beispiel nicht immer dort, wo man sie brauchte. Und es fehlte Stauraum. In unserem Grossraumbüro kann ich gut arbeiten. Der Campus-Gedanke entspricht mir, und den Austausch mit den anderen Hochschulen finde ich belebend.»





**Thomas Schai, I+D Spezialist, FHNW Campus MuttENZ Bibliothek**  
 «Die Bibliothek gefällt mir ausserordentlich gut. Es ist nicht selbstverständlich, dass sie einen solch prominenten Platz erhalten hat. Ich freue mich jeden Morgen, arbeiten zu gehen. Auch unser Team mit zwölf Mitarbeitenden, die aus vielen kleinen Bibliotheken hierher umgezogen sind, ist toll. Natürlich gibt es Kleinigkeiten, die stören. Elektrische Anschlüsse am falschen Ort oder Storen, die sich nicht direkt steuern lassen. Die Raumakustik jedoch ist durch den L-förmigen Grundriss perfekt: Die Leute können ungestört arbeiten, während wir an der Theke beraten. Noch wenig bekannt ist, dass die Bibliothek öffentlich zugänglich und kostenlos ist. Ich bin fasziniert vom neuen Campus: Oft steige ich die Treppen hoch und lasse den Blick schweifen. Ich habe noch keine einzige hässliche Ecke gefunden. Und unsere Bibliothek ist das Schmuckstück in einem Palast.»

**Karin Lundsgaard, Assistentin am Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit**

«Vorher waren wir in einem schönen, alten Haus mit Parkett mitten in der Stadt Basel. Die Umgebung hier ist ganz anders, trotzdem habe ich beim Einzug sofort gespürt, dass ich hier gut arbeiten kann. Mein Bürotisch steht in einem offenen, hellen Raum, den ich mit neun Personen und spontanen Arbeitsgruppen teile. Auch in unserem Institut gab es negative Stimmen, unter anderem wegen der Lüftung oder der Storen, aber für mich stehen die positiven Aspekte im Vordergrund. Ich mag die Aussicht im siebten Stock, den Dachgarten, die Treppen und die Skulptur im Atrium. Sie ist wie das Gebäude: bescheiden und spektakulär zugleich. Dank der Signaletik weiss man jederzeit, wo man ist. In Dänemark, wo ich herkomme, orientiert man sich auch an den Himmelsrichtungen.»



**Michael Lanz, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Pharma Technology, Hochschule für Life Sciences**

«Der Umzug war eine intensive Zeit: spannend, aber auch aufwühlend. Weil wir als Letzte der Hochschule für Life Sciences einzogen, konnten wir von den Erfahrungen der anderen profitieren. Unser Gerätepool war schon am alten Standort im Rosental-Areal gut, aber die richtige Umgebung fehlte. Hier haben wir ein super Technologiezentrum mit modernen

Labors, sehr praxis- und industrienah. Die Studierenden haben Bedingungen, wie sie sie später auch im Beruf antreffen werden. Toll ist, dass wir alle am selben Ort arbeiten: Die Wege sind kürzer, und man kennt sich besser. Der dritte Stock mit der Bibliothek und den Lernbereichen gefällt mir besonders. Der Campus lebt und schafft Begegnungszonen. Trotz der vielen Menschen, die während des Semesters hier sind, empfinde ich die Stimmung als sehr angenehm.»